Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.50 Mark. Durch die Post 7.50 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 7.50 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 25 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 75 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 91. Mittwoch, den 9. November 1921. 34. Jahrgang.

Ein neues Ministerium in Preußen.

Nachdem beinahe eine Woche lang zwischen den einzelnen Parteien Verhandlungen gepflogen sind über die wichtigsten Zukunftsfragen, ist in der Nacht zum Sonntag die Bildung eines preußischen Ministeriums geglückt. Dem neuen Regierungsblock gehören die M.-Sozialisten, Demokraten, Zentrum und D. Volkspartei an, das Präsidium ging auf die z. Zt. stärkste Partei im Landtage, die Mehrheitssozialisten, über, es wurde Otto Braun übertragen. Die einzelnen Ressorts verteilen sich folgendermaßen: Severing (Soz.) Inneres, — Siering (Soz.) Handel, — Dr. Wendorff (Dem.) Landwirtschaft, — Dr. Boelitz (D. Vpt.) Unterricht, — Dr. von Richter (D. Vpt.) Finanzen, — am Zehnhoff (Ztr.) Justiz, — Stegerwald (Ztr.) Wohlfahrt. Die Annahme des Wohlfahrtsministeriums hat Stegerwald jedoch noch nicht erklärt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 9. November

— **Sturm.** Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hatte in der Nacht vom Sonntag zum Montag seinen Höhepunkt erreicht und vielen Schaden angerichtet. Aus allen Gegenden kommen Meldungen über abgedeckte Dächer, entwurzelte Bäume, ja sogar Fabrikschornsteine sind der Gewalt des Sturmes zum Opfer gefallen. Ganz bedeutend ist auch der Schaden an den Fernsprech- und Telegraphenleitungen.

— **Ziegenböcke.** Bei dem diesjährigen Körgeschäft sind im Kreise Querfurt 97 Stück Ziegenböcke zum Decken der Ziegen zugelassen worden. Es befinden sich u. a. je ein Bock im Besitz von Fritz Maertens, Hildebrandt, Aug. Burg in Nebra; Hermann Erl in Roßleben; Hugo Siebeck, Wilh. Siebeck, Aug. Scheibe in Bottendorf; Herm. Bontra in Schönewerda; Reinh. Schröck in Eßmannsdorf; Wilh. Matthes in Ziegelroda; Bockhaltungsgenossenschaften in Kleinwangen, Wennungen, Wetzendorf; Robert Förster in Wippach; Hest in Gleina; Friedr. Sander in Niederschmon; Emil Necke in Oberschmon.

— **Beim Schöffengericht Querfurt** werden im Jahre 1922 an folgenden Tagen Hauptverhandlungen stattfinden: 6., 13., 20., 27. Januar, 3., 10., 17., 24. Febr., 3., 10., 17., 24., 31. März, 7., 21., 28. April, 5., 12., 19., 26. Mai, 9., 16., 23., 30. Juni, 7., 14., 21., 28. Juli, 4., 11., 18., 25. August, 1., 8., 15., 22., 29. September, 6., 13., 20., 27. Oktober, 3., 10., 17., 24. November und 8., 15., 29. Dezember.

— **Meister-Prüfung.** Die Meister-Prüfung im Müllereigewerbe bestand am 4. November vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Halle a. S. Herr Mühlenbesitzer Steinhoff in Bottendorf. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— **Schonzeit.** Seitens des Bezirksausschusses ist der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Donnerstag, den 17. November, festgesetzt.

— **Vom Versorgungsamt.** Mit dem 1. November ist dem Versorgungsamt Naumburg a. S. die selbständige Neufestsetzung der nach früheren Militärversorgungsgesetzen festgestellten Versorgungsgebührnisse (Umanerkennungen), sowie erstmalige Feststellung der Renten für die Kriegsbeschädigten übertragen worden. Das Hauptversorgungsamt Magdeburg führt nur noch die ihm bereits vorliegenden Umanerkennungen zu Ende. Anfragen über den Stand der Rentenangelegenheiten wollen die Beschädigten nicht mehr an das Hauptversorgungsamt Magdeburg, sondern an das Versorgungsamt Naumburg a. S. richten. Für diejenigen Kriegshinterbliebenen, die bereits nach den früheren Versorgungsgesetzen ihre Rente beziehen, erfolgt sowohl die vorläufige wie auch die endgültige Umanerkennung der Rentenbezüge nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz weiterhin durch das Hauptversorgungsamt Magdeburg. Neuanträge von Hinterbliebenen, die sich auf nach dem 1. April 1920 eingetretene Todesfälle stützen, werden von dem Versorgungsamt Naumburg a. S. selbständig erledigt.

— **Kriegsdenkmünze 1914/18.** Der Kyffhäuser-Bund wird von Einzelpersonen mit Gesuchen um Verleihung der Kriegsdenkmünze oder Erteilung von Auskünften überschwemmt, so daß es ganz unmöglich ist, jedem Einzelnen zu antworten. Es wird deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß die Verleihung der Kriegsdenkmünze nur durch Antrag bei den örtlichen Kriegervereinen erfolgt. An die Zentrale des Kyffhäuser-Bundes nach Berlin gerichtete Anfragen, denen Rückporto nicht beigefügt ist, müssen unbeantwortet bleiben.

— **Der Knecht ist tot — es lebe der Landwirtschaftsgehilfe!** Nach einer Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers ist das Wort „Knecht" durch den Ausdruck „Landwirtschaftsgehilfe" zu ersetzen. Der „Kladderadatsch" bemerkt dazu, daß nun auch in der Literatur das Wort Knecht verpönt ist und einige Zitate abgeändert werden müssen, so z. B. E. M. Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen"; Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen". Auch die Bibel ist stark verbesserungsbedürftig. Jenes bekannte Wort: „Rede Herr . . ." im 1. Buch Samuelis klingt für die aufgeklärten Geister im freien Deutschland einfach unerträglich; es hat selbstverständlich zu heißen: „Rede Herr, dein Landwirtschaftsgehilfe höret!" Au!

Roßleben, 8. Nov. (Diebstähle.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind aus dem auf der hiesigen Station fast regelmäßig über Nacht stehenbleibenden verschlossenen sogen. Kurswagen eine Anzahl Frachtgutsendungen gestohlen worden. Das als Verschluß dienende Schloß haben die Diebe zertrümmert und nach Ausräumung des Wagens ein anderes Schloß davorgehängt. Gestohlen sind folgende Stücke:

W. C.	Nr. 4850	1	Kiste	mit Würfelzucker,	Gew. 55	Kilo
W. C.	„ 4851	1	„	„	„ 55	„
W. C.	„ 4371	1	„	Pflaumen,	„ 14	„
W. C.	„ 4707	1	Sack „	Corinthen,	„ 10½	„
W. C.	„ 4433	1	„	Reis	„ 60	„
W. C.	„ 4507	1	„	„	„ 60	„
F. H. S.	„ 48	1	Ballen	Bücher	„ 24	„
Gebr.	„ 274	1	Kiste	Backwaren	„ 31	„

Es ist geradezu rätselhaft, wie es möglich gewesen ist, den Diebstahl auszuführen, da erstens der erbrochene Wagen direkt vor dem Stationsgebäude gestanden hat, andererseits auch ein Nachtwächter eigens für die Bahnhofsanlage angestellt ist. Obwohl gleich am Sonnabendmorgen weitgehendste Nachforschungen angestellt worden sind, ist es bis heute noch nicht gelungen, eine Spur zu entdecken. — Es sprechen alle Tatsachen dafür, daß die fortgesetzten Einbrüche in Roßleben durch eine organisierte Diebesbande ausgeführt worden sind, die schadlos zu machen jeder ehrliche Bürger mithelfen sollte. Seitens der Eisenbahnverwaltung werden für diesbezügliche Angaben Belohnungen zugesichert und es wird gebeten, irgend welche Merkmale, die zur Entdeckung der Diebe führen können, an maßgebender Stelle vorzubringen. Diskretion wird hierfür in weitestem Maße zugesichert. Gleichzeitig wird davor gewarnt, die leichtsinnige Redensart: „Es sind ja doch nur Eisenbahner!" zu verbreiten. Kommt jemand wegen dieser Aeußerung zur Anzeige, dann steht ihm Bestrafung wegen Beamtenbeleidigung in Aussicht. Daß nicht Eisenbahner, sondern außerhalb des Bahnbetriebes stehende Spitzbuben bei den Bahndiebstählen infrage kommen können, zeigt wohl auch die Tatsache, daß in letzter Zeit von verscheuchten Dieben Schlösser von solchen Wagen aufgeschlagen wurden, in denen Eisenteile — also für Diebe unbrauchbare Sachen — sich befanden.

Vom Eichsfeld, 4. Nov. (Eine ganze Schafherde verbrannt.) In der letzten Nacht wurde in nördlicher Richtung ein gewaltiger Feuerschein beobachtet. Es konnte inzwischen festgestellt werden, daß er von einer furchtbaren Feuersbrunst herrührte, die in Rittmarshausen bei Göttingen tobte. Dort brach beim Landwirt Heinrich Eggert gegen 3 Uhr ein Brand aus, der auf das große Anwesen des Gastwirts Fiedler übergriff. Die beiden großen Bauernhöfe brannten in kurzer Zeit bis auf die Fundamente nieder. Bei Fiedler konnte das Großvieh gerettet werden, bei Eggert dagegen kamen 7 Kühe, 1 Pferd und etwa 130 Schafe in den Flammen um. Große Getreide- und Futtervorräte sind vernichtet.

Aschersleben, 5. Nov. Gestern verunglückten in dem den Kaliwerken gehörigen Schacht 6 Personen, die sofort in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußten. Einer von ihnen, der Zimmermann Albert Bremer, ist gestorben, ein anderer befindet sich noch in Lebensgefahr.

Zeitz, 5. Nov. Der Mörder und Aus- und Einbrecher Willi Schinkel wurde in Aue festgenommen. Dem Schinkel wird bekanntlich die Mordtat im Amtsgerichtsgefängnis in Zeitz zur Last gelegt.

Coburg, 6. Nov. (Siebenfacher Brandstifter). Der hier inhaftierte 15 Jahre alte Korbmacherlehrling Bohl aus Beiersdorf konnte als Brandstifter ermittelt werden. Derselbe hat eingestanden, daß er sämtliche im Sulzatal vorgekommenen Brände angelegt hat. Es sind im ganzen sieben Fälle vorgekommen, darunter auch der Brand der Callenberger Farm. Der Brandstifter hatte sogar in der Scheune seines Vaters Brand angelegt.

Halle, 5 Nov. Einem unglaublichen Schwindel sind gestern abend eine Anzahl Personen zum Opfer gefallen. Anonyme Veranstalter hatten für gestern abend zu einer „erstklassigen Modeschau" nach dem Stadtschützenhause eingeladen. Der Eintrittspreis betrug 20—30 Mark pro Person. Als der Saal voll war, verschwanden die Veranstalter mit dem Eintrittsgeld. Einer von den Veranstaltern konnte an demselben Abend von der Polizei verhaftet werden. — Gestern wurde der Invalide Berbig in der Leipziger Straße von einem Automobil überfahren. Der Bedauernswerte wurde so schwer zugerichtet, daß er bald darauf in der Klinik verstarb.

* **Dresden.** Als Zeichen der Zeit darf die Tatsache registriert werden, daß ein Friseur, der in der Prager Straße ein „allen Ansprüchen der Zeßzeit" — (und das will viel heißen) — entsprechendes Friseur- und Körperpflegegeschäft einrichten will, dem jetzigen Inhaber der Geschäftsräume, die ihm für seine Pläne geeignet erscheinen, den Betrag von 160 000 Mk. für den Rücktritt vom Mietvertrag gezahlt hat. Dieser Abfindungssumme dürften die später zu zahlenden Preise entsprechen.

* **720 Mark für ein Goldstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* **Er muß es wissen.** Eines Morgens klopfte ein Gläubiger in Wien an die stets verriegelte Tür seines Schuldners. „Wer kopft draußen?" scholl es aus der Stube. — „A Gläubiger", war die Antwort. — „Nu, was glauben's denn?" — „Ich glaub halter, daß ich mein Geld krieg." — „O gehn's, das ist Aberglaube."

* **Sehr richtig.** „Aber," fragte eine Frau, „warum rufen die Nachtwächter nur immer: Hört, ihr Herren und laßt euch sagen! und niemals auch: Hört ihr Frauen usw.?" — Man antwortet ihr: „Die Frauen wollen nicht hören und lassen sich nichts sagen."

* **Russische Postgebühren.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Nach einer Mitteilung der russischen Postverwaltung sind die Gebühren für Briefsendungen aus Rußland nach dem Ausland, also auch nach Deutschland, seit dem 1. September d. Js. dahin geändert worden, daß z. B. ein einfacher Brief 1000 Rubel, eine Postkarte 400 Rubel und eine Drucksache bis 500 Gramm 200 Rubel kostet. Diese hohen Sätze, die das Zehntausendfache der Gebührensätze der Vorkriegszeit darstellen, sind ein deutliches Bild von der außerordentlichen Geldentwertung in Rußland. Eine Mitteilung der russischen Postverwaltung darüber, wie die erhöhten Gebührenbeträge in Freimarken dargestellt und auf den Briefsendungen verrechnet werden, liegt noch nicht vor.

Thüringer Allgemeine Zeitung
Erfurter Allgemeiner Anzeiger
Mitteldeutsche Allgemeine Handelszeitung
Erfurt
führende parteifreie nationale Tageszeitung mit größter Auflage in ganz Thüringen
z. Zt. 56000 täglich
Haupt-Anzeigenblatt
in Thüringen u. weiten Teilen der Prov. Sachsen, das durch seine gleichmäßige Verbreitung in Industrie-, Gewerbe- u. Handelskreisen sowie in all. Schichten der Bevölkerung in Stadt u. Land allen Ankündigungen durchschlag. Erfolge sichert.
Anzeigen-Aufträge nehmen außer dem Verlag auch alle Anzeigenvermittlungen entgegen.

Voraussichtliches Wetter.

Am 9. Nov.: Vielfach heiteres, trockenes Frostwetter Am 10.: Zunächst heiteres Frostwetter. Nachher Trübung gelinder, Schnee. Am 11.: Ziemliche Trübung, etwas milder zeitweise Niederschläge.

Feinste Fleischbrühsuppen,
schmackhafte Gemüse, vorzügliche Soßen bereitet man rasch und billig mit Maggi's Fleischbrüh-Würfeln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211109-10/fragment/page=0001

Weg mit Schaden!

Von einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Überall wohin man kommt in Deutschland, überall stößt man auf Ausländer, deren gute Laune nicht zu übersehen ist. Noch niemals haben sie sich in unserer Mitte so wohl gefühlt wie jetzt, wo der ungeheuerliche und täglich immer unglaublicher werdende Tiefstand der Mark ihnen ein Leben, wie es Gott in Frankreich führen soll, ermöglicht. Aber sie denken nicht nur an den Augenblick, sie versorgen sich auch mit allen Notwendigkeiten des persönlichen und häuslichen Bedarfs, der heimischen Wirtschaft und des heimischen Geschäfts, soweit die Vorräte nur reichen, unbekümmert darum, wie und unter welchen Fracht- und Zollopfern sie diese so ergatterten Herrlichkeiten in Sicherheit bringen können. An den Grenzen des Reiches, im Westen, im Süden, ist diese unheimliche Bewegung schon seit Wochen und Monaten im Gange; nach und nach aber ist sie auch in alle tiefergelegenen großen Geschäfts- und Fabrikstädte vorgedrungen. Der so durch sie selbst mitbewirkten weiteren sprunghaften Steigerung aller Preise spotten diese valutastarken Käufer als einer Erscheinung, die ihnen gar nichts anhaben kann. Die Warenbesitzer aber sehen ihrem Treiben mit einem heiteren, einem nassen Auge zu; denn können sie auch heute Preise erzielen, die ihre Papiergeldtaschen füllen bis zum Platzen, so wissen sie doch nicht, was morgen geschehen soll, wenn die Warenvorräte zu Ende gegangen sind. Schließlich haben sie auch mit der zunehmenden Erregung der deutschen Verbraucher zu rechnen, die bei aller Einschränkung, die sie sich auferlegen, als Käufer doch ein Faktor von dauernder Bedeutung sind und bleiben, während die Fremden heute kommen und morgen gehen, ohne sich um das Schicksal der deutschen Gesamtwirtschaft auch nur im mindesten zu bekümmern.

Man half sich insbesondere im Rheinland zunächst aus eigener Kraft, so gut es ging, indem man gewisse Beschränkungen im Verkauf und gewisse Zuschläge auf die Preise vorschrieb. Der Unfug nahm indessen trotzdem immer größeren Umfang an, so daß schließlich auch die zentralen Landes- und Reichsbehörden genötigt waren, einzugreifen. So sind jetzt Ausfuhrerleichterungen für den Warenverkehr zwischen den Grenzbezirken, die erst Anfang April bewilligt wurden, wieder zurückgenommen worden; ferner hat der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligungen seine Ermächtigung an die Zollstellen, nach der eine größere Reihe von Waren allgemein zur Ausfuhr zugelassen war, für den kleinen Grenzverkehr gleichfalls außer Kraft gesetzt. Auch sollen Sammelausfuhrbewilligungen zugunsten bestimmter Ladengeschäfte in Grenzstädten, soweit nötig, zurückgenommen werden, und schließlich sind sogar für bestimmte Städte und Warengattungen Ausfuhrverbote ergangen. Darüber hinaus will das Reichsfinanzministerium durch sofortige Verstärkung der Grenzüberwachung der zunehmenden Warenverschleppung vorbeugen, und endlich ist jetzt sogar die Ausfuhr von Gegenständen des täglichen Bedarfs auch im Reiseverkehr, ganz allgemein, von einer Ausfuhrbewilligung abhängig gemacht worden. So glaubt man die inländische Bevölkerung vor einer sich immer weiter fortsetzenden Ausbeutung des Tiefstandes der deutschen Mark durch reisende Ausländer wirksamer als bisher schützen zu können. All diese Maßnahmen sind gewiß ganz dankenswert, aber sie kommen in der Hauptsache wohl doch zu spät. Man braucht sich nur in großen Warenhäusern etwas umzusehen, um zu erkennen, wie sehr hier die Bestände schon durch den Ausverkauf der letzten Wochen gelichtet worden sind. Und ob die Preise zurückgehen oder auch nur nicht weiter steigen werden, wenn die ausländischen Käufer zu größerer Vorsicht gezwungen werden, ist auch noch sehr die Frage, solange der Dollar und der Sterling weiter Tag für Tag in die Höhe klettern und die Mark dementsprechend immer hoffnungsloser fällt. Dieser Prozeß muß auch die inländischen Käufer über ihren Bedarf hinaus zu Warenkäufen reizen, und niemand vermag zu sagen, wie bei diesem Stande der Dinge die unheilvolle Entwicklung, in der wir dahintreiben, gestoppt werden könnte.

Eigenartig berührt uns unter diesen Umständen eine Meldung aus London, der zufolge dort über eine große Einfuhr von deutschen Kartoffeln geklagt wird. Sie sollen anscheinend aus Holland kommen, in Wahrheit aber aus Deutschland stammen und den Umweg nur machen, um den Extraeinfuhrzoll von 33⅓ Prozent zu sparen. Eine Behauptung, die selbstverständlich von deutscher Seite dringender Aufklärung bedarf, schon deshalb, weil sie allen amtlichen deutschen Erklärungen über die Verhinderung von Kartoffelverkäufen ins Ausland schnurstracks zuwiderläuft. Es wäre aber gewiß nicht das erstemal, wenn deutsche Lebensmittel, die im Inlande dringend gebraucht werden, auf unstatthafte Weise, um höheren Gewinnes willen, über die Grenzen verschoben werden. Man wird begreifen, daß darin ganz gewiß kein hinreichender Entgelt für den übermäßigen Einkauf deutscher Waren durch Ausländer innerhalb unserer eigenen Grenzen erblickt werden kann.

*

Kartoffelnot und Unruhegefahren in Mitteldeutschland.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörsing, erläßt einen Aufruf, in dem er auf die mangelhafte Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln und die das Maß überschreitende Preisbildung hinweist. Verschiebungen nach dem besetzten Gebiet und dem Ausland, sowie absichtliches Zurückhalten mit dem Hinblick auf weitere Preissteigerungen seien dabei nicht zu verkennen. Mit allen Mitteln müsse dahin gestrebt werden, daß möglichst schnell und in genügenden Mengen Kartoffeln der verbrauchenden Bevölkerung zugeführt werden, wenn ernste Unruhen und Gewaltmaßnahmen schlimmster Art seitens der Verzehrenden vermieden werden sollten. Sichere Nachrichten über drohende Unruhen lägen vor. Der Oberpräsident richtet das dringende Ersuchen um vorbeugende Maßnahmen an die Landwirtschaftskammern. Im Zusammenhang mit diesem Aufruf stehen Meldungen über zunehmende Unzuträglichkeiten, Haussuchungen, Waffenbeschlagnahmen und Verhaftungen von Kommunisten im mitteldeutschen Gebiet, so besonders in Eisleben, Halle und Umgebung.

Deutscher Reichstag.

(Aus der 139. Sitzung.)

Die Sitzung zeigte schwach besetzte Bänke. Der größere Teil der Abgeordneten weilte in der Wandelhalle oder in den Fraktionszimmern, um dort die allgemeine Lage zu besprechen.

Die Grenze für Lohnbeschlagnahme.

Vom Abg. Müller-Franken (Soz.) ist ein Antrag eingegangen, der die Abänderung der Verordnung über die Lohnbeschlagnahme bezweckt.

Abg. Kaiser (Soz.) begründete die Vorlage. Danach soll die Grenze für die Lohnpfändung überall wesentlich erhöht werden.

Reichsjustizminister Dr. Radbruch erwiderte, daß er den Ausführungen des Vorredners restlos zustimme. Dem Ministerium liege bereits ein entsprechender Gesetzentwurf vor, der eine bewegliche Pfändungsgrenze vorsieht.

Nach einigen weiteren Erörterungen ging die Vorlage an den Rechtsausschuß.

Besteuerung des Börsenverkehrs.

Der Steuerausschuß des Reichstages hat sich mit der Frage der Börsenumsatzsteuer beschäftigt und einstimmig einen Antrag angenommen, wonach die Reichsregierung ermächtigt wird, den Steuersatz bis auf eins vom Hundert zu erhöhen und die Steuer auf alle Anschaffungsgeschäfte auszudehnen, die auf ausländische Währung lautende Zahlungsmittel zum Gegenstande haben.

Diesen Anträgen seines Steuerausschusses trat das Haus in zweiter und dritter Lesung ohne weitere Aussprache einstimmig bei.

Es folgte ein Antrag Gothein (Dem.) wegen beschleunigter Veranlagung und Erhebung der Reichseinkommensteuer.

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Dr. Zapf erklärte, daß alles geschehen sei, um die Veranlagung zu beschleunigen, daß aber das Jahr doch vergehen werde, ehe sie abgeschlossen sein werde.

Abg. Allekotte (Zentr.) verlangte Rücksichtnahme auf die Steuerpflichtigen mit geringem Einkommen.

Abg. Hertz (Ul.-Soz.) beantragte, daß jeder Steuerzahler den von ihm selbst angegebenen Steuerbetrag sofort selbst abführen solle.

Abg. Dr. Helfferich (Deutschnat.) hält die Steuerverhältnisse ebenfalls für unerträglich. Ein großer Teil der Steuerzahler werde überhaupt die Nachzahlung nicht leisten können.

Staatssekretär Dr. Zapf wies darauf hin, daß die Rückzahlung zuviel gezahlter Steuern zu einem Sturm auf einzelne Finanzämter geführt habe, so daß deren Betrieb lahmgelegt wurde.

Die beiden Anträge wurden schließlich dem Steuerausschuß überwiesen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Oberschlesienprotest und die „Brüder vom Stein".

Bei der Eröffnungssitzung des sächsischen Landtages legte Präsident Fräsdorf zunächst eindrucksvollen Protest gegen die Abreißung Oberschlesiens ein und bemerkte, ein Rechtszustand würde die Zerreißung Oberschlesiens nie werden. Der Präsident sprach der oberschlesischen Bevölkerung die Sympathie des sächsischen Volkes aus und knüpfte hieran die Hoffnung auf baldige Revision der Versailler und Genfer Diktate. Der Minister des Innern, Lipinski, gab eine längere Erklärung ab über Geheimorganisationen in Sachsen. Die gesamte Organisation der vom Reichspräsidenten verbotenen Orgesch sei in Sachsen auf die „Brüder vom Stein" übergegangen. Geldgeber für die Orgesch und für die Brüder vom Stein seien die Finanzausschüsse der sächsischen Industrie. Mehrere Waffenlager seien beschlagnahmt worden. Die Untersuchung sei eingeleitet.

Keine Kreditverhandlungen in London.

Die Meldung, daß der Reichsbankpräsident Dr. Havenstein bei seiner vielbesprochenen Reise nach London keinerlei Verhandlungen über ein englisch-amerikanisch-deutsches Kreditabkommen geführt habe, wird jetzt durch eine Bekanntgabe von halbamtlicher Seite in folgender Form bestätigt: Der Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Havenstein in London bezweckte ausschließlich die Erörterung banktechnischer, den Geschäftsverkehr der Reichsbank mit der Bank von England betreffender Fragen. Mit Anleihe- oder Kreditverhandlungen stand er überhaupt nicht im Zusammenhange. Insbesondere hat der Reichsbankpräsident auch mit dem Hause Rothschild keinerlei derartige Verhandlungen eingeleitet oder geführt.

Ehrung unserer in Frankreich beerdigten Gefallenen.

Zum Gedächtnis der in französischer Erde ruhenden deutschen Krieger legte der deutsche Botschafter Dr. Mayer auf dem Pariser Friedhof in Ivry, wo ungefähr hundert deutsche Krieger beerdigt sind, in Gegenwart der Mitglieder der Botschaft und der übrigen deutschen Stellen in Paris einen Kranz nieder. Er hielt hierbei eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Feier allen in Frankreich ruhenden deutschen Kriegern gelte, deren ganz Deutschland in tiefer Trauer, aber auch in unsagbarer Dankbarkeit und Bewunderung gedenke. Frau Botschafter Dr. Mayer widmete einen Kranz für die deutschen Mütter und Frauen. Sämtliche Gräber waren mit frischen Blumen geschmückt.

Ungarn.

Die Entthronung der Habsburger. Eine interparteiliche Konferenz in Budapest hat einen Entwurf der Vorlage zur Regelung der Königsfrage einstimmig angenommen. In dem Gesetzentwurf heißt es: Die Herrscherrechte König Karls werden aufgehoben. Die Pragmatische Sanktion, die die Thronfolgerechte des österreichischen Hauses regelt, hat ihre Wirksamkeit verloren, und hiermit ist das Recht der freien Königswahl wieder an die Nation zurückgefallen. Die Nation hält die Staatsform des Königtums unverändert aufrecht, verschiebt jedoch die Besetzung des Königstuhls auf spätere Zeiten und weist das Ministerium an, zu geeigneter Zeit entsprechende Vorschläge zu machen.

Rußland.

Die Übernahme der Vorkriegsschulden. Die englische Antwort auf die letzte Note Tschitscherins ist Krassin übergeben worden. Lord Curzon beglückwünscht die russische Regierung zu ihrem Beschluß, die früheren Schulden anzuerkennen. Jedoch ersucht die britische Note noch um Klärung zahlreicher Punkte. Die Sowjetnote nehme zum Beispiel Bezug auf die zarrtistischen Schulden, an denen Frankreich außerordentlich interessiert sei, erwähne jedoch nicht die riesigen Forderungen aus städtischen Anleihen, an denen das englische Kapital in sehr hohem Maße beteiligt sei.

Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitereignisse.

* Die Deutsche Volkspartei forderte die Errichtung der großen Koalition in Preußen.

* Der Preußische Landtag nahm ohne Erörterung die Anträge zur Unterstützung der Opfer des Oppauer Unglücks an.

* Präsident Harding will den Völkerbund durch eine „freiwillige Gesellschaft der Nationen" ersetzen und will der Washingtoner Konferenz regelmäßige Zusammenkünfte folgen lassen.

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

89] (Nachdruck verboten.)

Unter andern Umständen hätte das eigentümliche Zusammentreffen, das ihm Hektor hiermit verriet, nämlich, daß jene Frau Steinhöfel seine Tante war, auf Vincent überraschend gewirkt. Jetzt aber war sein Kopf nur von dem Gedanken an die Rettung erfüllt, die er von diesem Mann zu erflehen kam, als dem einzigen Menschen auf der Welt, der sie ihm gewähren konnte, und so fiel ihm auch nicht der sonderbare Blick auf, mit dem Hektor seine Frage begleitete.

„Nein, darum handelte es sich nicht", entgegnete er hastig, „es ist eine Ehrenschuld, die ich sofort bezahlen muß — eine Ehrenschuld!" Nun hatte er das richtige Wort gefunden. „Eine Ehrenschuld, die keinen Aufschub duldet! Oder ich bin verloren!"

Er hatte bis jetzt noch an sich gehalten. Jetzt aber brach seine ganze Verzweiflung hervor. Hätte er in diesem Augenblick den Mann, dem er hiermit den ganzen Abgrund seiner Not entschleierte, den er um Hilfe anrief, beobachtet, er hätte nicht das geringste Mitleid in seinen Augen gelesen — eher das Gegenteil, eine wilde Freude, einen unbezähmbaren Triumph. Doch davon gewahrte er nichts.

„Wieviel beträgt die Summe?" tönte jetzt nach einem längeren Stillschweigen, welches das Zimmer erfüllte, die Stimme des andern an sein Ohr. „Vierzigtausend Frank!"

Hektors Gesicht bewegte sich nicht. Er war daran gewöhnt, noch höhere Summen nennen zu hören, die in seinen Kreisen beim Spiel vergeudet wurden. „Ich will Ihnen das Geld geben," sagte er gleichgültig.

Vincent schnellte auf. Zu rasch, zu plötzlich kam die Rettung. Zu heiß hatte er schon das Mal der Schande auf seiner Stirn gefühlt.

„Danken Sie mir noch nicht," sagte sein Retter, sein Erlöser, die abwehrende Hand gegen ihn erhebend — „denn ich knüpfe eine Bedingung daran."

„Eine Bedingung?" klang es aus der befreiten Brust des noch kurz zuvor Verzweifelten. „Eine Bedingung? Und ich würde nicht alles tun, was Sie von mir verlangen? Mein Leben steht Ihnen fortan zur Verfügung," rief er feurig, hingerissen von seinem Dankgefühl, aus.

„Ich begnüge mich mit weniger. Meine Bedingung betrifft Fräulein Oberdörffer."

„Herta!" kam es in einem unwillkürlichen Laut der Überraschung von Vincents Lippen, doch gleichzeitig scheute er vor den dunklen Augen dieses Mannes, die sich jetzt auf ihn hefteten, betroffen zurück. Dieser Mann erinnerte ihn wieder an die Geliebte. Ihr Name aber — was sollte er in seinem fremden Munde? Was hatte er mit ihr zu schaffen? In Verbindung mit dieser Frage regte sich noch ein anderes Gefühl in ihm. Noch bis vor wenigen Minuten hatte er jeder Hoffnung auf den Besitz der Geliebten entsagt. Nun ihm ein neues, ein schuldbefreites Dasein aber wieder winkte, nun fühlte er sich auch von neuem, frischem Lebensmut durchströmt, die Geister der Finsternis zerstoben, die Sonne ging wieder über ihm auf, das Bild der Geliebten rückte ihm aus der verlorenen, nachtumhüllten Ferne wieder näher und die Kraft, sie sich, Tod und Hölle zum Trotz, doch noch zu erringen, schwoll ihm wieder.

„Ich bin genötigt, noch einmal auf Ihre Beziehungen zu dieser Dame zurückzukommen," fuhr Hektor fort — „würden Sie geneigt sein, mir ein offenes Bekenntnis darüber abzulegen?" Und ohne des andern Antwort abzuwarten, setzte er gleich hinzu: „Sie haben jedenfalls die Absicht, trotz des Hindernisses, das sich Ihrer Verbindung mit der Dame vorläufig entgegenstellt, doch darauf bestehen zu bleiben, Fräulein Oberdörffer teilt Ihren Entschluß und Sie setzen beide Ihre Hoffnung auf eine zukünftige günstige Wendung? Verhält sich die Sache so?"

Es schwirrte Vincent vor den Ohren. Was wußte dieser fremde Mensch von ihnen beiden? Und ihre Liebe — welches Interesse konnte sie für ihn haben? Und dennoch, welche Antwort, welches Vertrauen war er jetzt nicht berechtigt, von ihm, der allein auf seine Gnade angewiesen war, zu fordern? Was hätte er ihm, der ihn aus dem Rachen der Hölle ziehen wollte, noch verweigern dürfen?

„Allerdings!" lautete jetzt Vincents, wenn auch nur langsam und zögernd, über seine Lippen kommende Antwort.

„Nun gut!" Hektor blickte ihn jetzt fest an. „So bestünde meine Bedingung darin," sprach er weiter, „daß diese Beziehung zwischen Ihnen und Fräulein Oberdörffer vollständig abgebrochen wird und für alle Zeiten ein Ende nimmt."

Vincent starrte dem Sprechenden in das unbewegte Gesicht. Es war ihm, als hörte er Worte, die er nicht verstehen konnte. „Ich sollte auf sie verzichten?" fragte er ungläubig.

„Das ist meine Bedingung."

Noch immer konnte ihn Vincent nicht verstehen. — „Und der Grund dazu?" — „Tut für Sie nichts zur Sache."

Vincent sprang auf. Ein Schleier zerriß vor seinen Augen. „Sie selbst wollen Sie besitzen!" rief er aus.

Hektor verzog nicht eine Miene. „Ja," sagte er nur einfach.

Von neuem starrte Vincent ihn an. In seinem Antlitz loderte es auf.

„Das also wäre Ihre Bedingung? Das wäre Ihr Preis?"

Sein Retter zuckte die Achseln. „Wenn Ihnen mein Preis zu hoch ist, ich zwinge Sie ja zu dem Handel nicht. Dann wäre aber unsere Unterhaltung zu Ende."

Er wandte sich ab, kehrte Vincent den Rücken und blickte durchs Fenster auf den Platz hinunter.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211109-10/fragment/page=0002

Zahlungsfrist für Deutschland verlangt.

Amerikanisches Moratorium für europäische Staaten.

In den Vereinigten Staaten von Amerika mehren sich die Stimmen, welche die von jedem vernünftigen Politiker längst erkannte Gefahr eines vollständigen Zusammenbruchs der Weltwirtschaft nicht mehr verschleiern. Sie geben offen zu, daß der drohende Ruin Deutschlands eine Katastrophe von unabsehbarer internationaler Tragweite nach sich ziehen müßte. Der zweite Vizepräsident der amerikanischen Firma Marshall Field u. Co., Simpson in Chicago, erklärte dem Vertreter der europäischen Ausgabe des „Newyork Herald", die einzige Möglichkeit für Europa, die amerikanischen Rohmaterialien zu bezahlen, sei die Bezahlung durch Ware. Nach Simpsons Ansicht ist es weit weniger notwendig, daß die fremden Nationen ihre Schulden an Amerika bezahlen, als daß in Amerika für jedermann in Industrie und Landwirtschaft Arbeit geschafft werde. Durch die verschleppende Taktik des Kongresses seit dem Waffenstillstande sei Amerika nach und nach aller Vorteile verlustig gegangen, die es früher aus seiner Ausfuhr gezogen habe. Simpson verlangt vom Kongreß den schleunigen Erlaß eines Moratoriums von 10 bis 15 Jahren für alle Schulden europäischer Nationen in Amerika und fordert ferner, daß die Gläubigerstaaten, denen dieses Moratorium gewährt werde, dafür andererseits den finanziellen Druck auf Deutschland für einen gleichen Zeitraum unterlassen sollen. Wenn dies geschehe und die finanziellen Wiederherstellungsbestimmungen herabgesetzt und den Zahlungsmöglichkeiten angepaßt würden, wenn dazu ein mäßiges Schutzzollsystem der Vereinigten Staaten komme, so wäre damit schon viel geschehen, um die Voraussetzungen eines besseren Währungsverhältnisses wieder herzustellen. Simpson hofft, daß der Kongreß Schritte in dieser Richtung unternehmen werde. Falls jedoch etwas Derartiges nicht zustandekomme, so sei der finanzielle Zusammenbruch Deutschlands vorauszusehen, durch den die Regierung in die Hände von Unverantwortlichen fallen würde, eine Möglichkeit, durch die Frankreich ernster bedroht würde, als es durch deutsche Heere bedroht werden könnte.

*

Keine Rettung ohne Zusammenwirken.

In einer Versammlung des „Roten Kreuzes" in Newyork, die sich mit der begonnenen Drei-Millionen-Dollar-Sammlung für die Notleidenden in Deutschland und Österreich befaßte, wurde ein an den Vorsitzenden Charles Nagel, früheren Handelsminister der Vereinigten Staaten, gerichteter Brief des Präsidenten Harding verlesen, in dem die Bemühungen zur Wiederherstellung wechselseitigen Wohlwollens zwischen Amerika und Deutschland und Österreich herzlichst begrüßt werden. Herr Nagel sagte dann, Lloyd Georges Worte: „Großbritannien kann nicht gerettet werden, ohne daß alle zusammenwirken", müsse er erweitern dahin: „Die Welt kann nicht gerettet werden, ohne daß alle Völker zusammenwirken." Clement Biddle, eben von Deutschland zurückgekehrt, erklärte sein Bedauern, daß Deutschland auf der Washingtoner Konferenz nicht vertreten sei, und drückte seine Befürchtung aus über die Zukunft Deutschlands und der Welt, falls nicht die Schadenersatzverpflichtungen Deutschlands sofort ermäßigt würden.

Werden Mörder ausgeliefert?

Zur Verhaftung der spanischen Attentäter.

Durch die Ergreifung der Mörder des spanischen Ministerpräsidenten Dato, die der Berliner Polizei geglückt ist, wird wieder die Frage der Auslieferung von Verbrechern an einen anderen Staat aufgerollt. Für die Behandlung solcher Fälle sind die noch zumeist aus der Vorkriegszeit stammenden Verträge zwischen den einzelnen Staaten maßgebend. So existiert z. B. ein Vertrag vom Jahre 1878 zwischen Deutschland und Spanien, wonach bestimmte Arten von Verbrechern, in erster Linie Mörder, gegenseitig auszuliefern sind. Eingeschränkt wird diese Bestimmung dadurch, daß wegen „politischer" Verbrechen nicht ausgeliefert wird. Diese Einschränkung erleidet aber wieder eine Ausnahme dadurch, daß Angriffe gegen ein „Staatsoberhaupt" zur Auslieferung verpflichten.

Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Frage, ob Ministerpräsident Dato als Staatsoberhaupt anzusehen ist, da man darunter eigentlich nur Monarchen oder Staatspräsidenten versteht. Diese Frage wird vom preußischen Justizministerium zu prüfen sein. Auch ist zu untersuchen, ob der Mord an Dato ein rein „politisches" Verbrechen war. Bisher hat die spanische Regierung überhaupt noch keinen Auslieferungsantrag gestellt. Sollte das binnen zwei Monaten nicht geschehen, so würde man nach der üblichen Praxis die Verhafteten wieder freilassen und sie aus Deutschland verweisen, nicht aber über die Grenze desjenigen Landes, wo sie ihr Verbrechen begangen haben. Der Diplomatie fällt in dieser ganzen Frage nur eine vermittelnde Rolle zu, die Entscheidung liegt ausschließlich bei den Justizbehörden.

Taucherarbeit im Wannsee.

Auf dem gesunkenen Dampfer „Storkow".

In der „B. Z. a. M." schildert der Taucher Paul Pollack seine Tätigkeit auf dem Grunde des Wannsees, wo er bei der Bergung der Opfer des Schiffsunglücks, das den Stern-Dampfer „Storkow" und mit ihm mehrere Menschenleben vernichtete, die Hauptarbeit zu verrichten hatte.

Pollack entwirft zunächst ein Bild von der gefahrvollen Taucherarbeit und von der Ausrüstung des Tauchers, die im ganzen etwa 200 Pfund wiegt. Unter den Fußsohlen trägt der Taucher Gewichte von je 22 Pfund, die Schultergewichte wiegen je 38 Pfund und hängen an einer Vorrichtung, die in Fällen der Gefahr dem Träger die sofortige Entfernung der Gewichtslast ermöglicht. Die Luftzuführung wird durch einen Gummischlauch bewirkt. Dieser Schlauch mündet im Helm am Hinterkopf in drei Kanäle, die die Luft über den Kopf hinweg in den Anzug gelangen lassen. Die Hände sind ungeschützt, so daß sie frei im Wasser arbeiten können.

Die Signal- oder Sicherheitsleine ist in Abständen von zwei zu zwei Metern mit farbigen Kennzeichen versehen, bei zwei Metern schwarz, bei vier Metern weiß, bei sechs Metern rot usw. Die ganze Länge der Leine beträgt 30 Meter. Einmaliges, zweimaliges und dreimaliges Ziehen an der Signalleine haben feste Bedeutungen. Von unten gegeben bedeutet einmaliges Ziehen: „Ich möchte nach oben!", von oben gegeben: „Du sollst mal herauffommen". Zweimal ziehen, stets von unten gegeben, bedeutet: „Mehr Luft", dreimal ziehen: „Weniger Luft".

Was nun die Arbeit auf dem gesunkenen „Storkow" betrifft, so gestaltete sie sich sehr schwierig, obwohl der Ort, an dem das Schiff liegt, sofort gefunden wurde. Der Taucher war kaum in das Schiffsinnere eingedrungen, als er im Kajütengang, der nach unten führte, die Leiche eines jungen Mädchens entdeckte. Sie war leicht zu bergen und wurde, nachdem Pollack das Signal nach oben gegeben hatte, an die Oberfläche gezogen. Nicht ganz so einfach gestaltete sich die Bergung der Leiche einer älteren Dame, die zwischen der halboffenstehenden Tür der Toilette eingeklemmt war. Der Taucher mußte sich hochziehen lassen, um für die Weiterarbeit eine Brechstange zu holen. Er sprang dann wieder ins Wasser und stemmte die frei hin und her schlagende Toilettentür, die seinen Luftschlauch abzuknetzen drohte, während er sich im Innern des Schiffes befand, aus den Flügeln.

Im Innern der Kabine, die er nun betrat, sah es wüst aus. Alle leichteren Gegenstände trieben an der Decke des Raumes herum, während die schwereren Dinge unten lagen. Zuerst wurde der Kadaver eines Schäferhundes gefunden, der schnell nach oben ging. Ihm folgten Plüschlehnen und -Sitze aus der Kabine, Gepäckstücke und anderes. Und dann wurde die dritte Leiche — wieder eine Frau, — entdeckt: sie stand an einen Pfosten gelehnt. Das in der Kabine ruhige Wasser hatte sie nicht umgeworfen.

Da trawisschen die Schiffe, die auf dem See gerade über dem Wrack des „Storkow" vor Anker lagen, in treibende Bewegung geraten waren, mußte der Taucher mit der Signalleine den Notruf geben und sich von neuem hochziehen lassen. Die Arbeit konnte erst am nächsten Tage fortgesetzt werden. Tote wurden nicht mehr gefunden. Pollack ist dann um das ganze Schiff herumgegangen: es liegt ganz so wie in Fahrt, nur etwa bis einen Meter tief im Schlick. Ist der Dampfer erst aus dem Schlick heraus, dann ist, nach des Tauchers Überzeugung, das Herausziehen aus dem Wasser eine Kleinigkeit.

Volkswirtschaft.

Erleichterter Versand für Zeitungsdruckpapier. Die Notlage des Zeitungsgewerbes drohte sich zurzeit noch zu verschärfen durch die Gefährdung des Transportes für Zeitungspapier infolge des Wagenmangels auf der Eisenbahn. Der Reichsverkehrsminister hat nun angeordnet, daß Wagen für Zeitungsdruckpapier in den nächsten zwei Wochen mit Vorrang vor allen andern Gütern zu stellen sind. Die Eisenbahndirektionen sind besonders angewiesen, dafür zu sorgen, daß die Wagen nicht nur zur Beladung gestellt, sondern auch pünktlich bis zum Empfangsort durchgeführt werden.

Erhöhung der Zigarrenpreise. Wie der Reichsverband Deutscher Zigarrenhersteller, E. V. in Berlin, mitteilt, hat die Entwertung der Mark ganz besonders auch die deutsche Zigarrenindustrie beeinflußt. Um die Rohtabakbestände immer wieder ergänzen zu können, sowie infolge der Steuererhöhung und der gestiegenen Löhne habe sich die Zigarrenindustrie gezwungen gesehen, ihre Preise mit sofortiger Wirkung zu erhöhen.

Von Nah und fern.

Der Allgemeine Deutsche Flugverband. Auf der gemeinsamen Tagung der deutschen Flugverbände, die unter der Leitung des nordbayerischen Luftfahrtverbandes in Nürnberg stattfand, wurde die Gründung des „Allgemeinen deutschen Flugverbandes" beschlossen. Zum Präsidenten wurde der Essener Oberbürgermeister Dr. Luther gewählt.

Neue amerikanische Spende für Oppau. Das Deutsche Rote Kreuz teilt mit, daß der deutsche „Newyorker Herold" und die Firma Zimmermann-Newyork für die Hinterbliebenen der Verunglückten von Oppau einen Betrag von 84 000 Mark und 2400 Dollar an den Reichshilfsausschuß überwiesen haben.

Explosion einer Granate. Auf dem Lagerplatz der Alteisenhandlung Falk-Adler in Cannstadt explodierte eine Granate, die sich unter Alteisen befand. Durch die Explosion sind drei Arbeiter getötet worden.

Ernste Folgen des Laugeneinbruchs in Hedwigsburg. Minister Oerter teilte in der Braunschweigischen Landesversammlung mit, daß in dem Schacht des Kalibergwerks Hedwigsburg, wo dieser Tage ein Laugeneinbruch erfolgte, das Wasser hundert Meter stieg. Von den 600 Arbeitern könne nur die Hälfte vorläufig auf der Saline des Werkes weiter beschäftigt werden. An eine Beseitigung der Wassermassen sei in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Millionenschaden durch Brandstiftung. Auf der Musterfarm bei Koburg, die dem früheren Herzog von Koburg gehört, haben unbekannte Täter die mit ungefähr 10 000 Zentnern Getreide gefüllten Scheunen, obwohl sie von drei Sipoleuten bewacht waren, in Brand gesteckt. Die gesamten Getreidevorräte sind vernichtet. Der Schaden beträgt weit über 2 Millionen Mark.

Begnadigte Mörder. Die wegen Mordes dreimal zum Tode verurteilten Gebrüder Fleischer sowie der Bergmann August Zywicki aus Hilß, der im Mai d. J. wegen Ermordung seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, sind, wie aus Essen berichtet wird, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Goldstücke als Butterbrotbelag. Bei der polnischen Zollrevision in Konitz wurden dieser Tage einem Händler Brillanten und 20 000 Mark in Gold beschlagnahmt. Die beschlagnahmten Sachen haben einen Wert von etwa 18 Millionen Mark. Der Händler hatte Edelsteine und Gold auf eigenartige Weise versteckt. Die Butterbrote, die er in übermäßig großer Zahl bei sich hatte, waren mit Goldstücken belegt und dann mit Butter bestrichen. Bei weiteren Nachforschungen entdeckte man eine große Anzahl Eier, die mit Edelsteinen gefüllt waren. Schließlich hat man bei dem Händler, nachdem man ihn in einen besonderen Raum gebracht hatte, noch Brillanten und Goldstücke an einer sehr anrüchigen Stelle entdeckt.

Sturmschäden in Schweden und Dänemark. Der Sturm, der in den letzten Tagen in Skandinavien herrschte, hat wiederum zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. Der Fährenverkehr zwischen Helsingborg und Helsingoer mußte eingestellt werden, während die Verbindung Warnemünde-Gedser nur mit starker Verspätung durchgeführt werden konnte. Mehrere Schiffe sind gestrandet. In Stockholm wurde ein großes Gerüst an der neuerbauten Högalids-Kirche durch den Sturm umgeworfen. Die auf dem Gerüst befindlichen Arbeiter wurden durch die Fensteröffnungen in die Kirche geschleudert und kamen wie durch ein Wunder unverletzt davon. Viele Kopenhagener Villen, die in der Nähe des Sundes liegen, standen unter Wasser, ebenso waren mehrere Straßenzüge vollkommen überschwemmt.

(Nachdr. d. Arendt'sch. Verlag G.m.b.H., Berlin.)

Die Glücksucher.

Roman aus der Vorkriegszeit von Heinrich Lee.

40] (Nachdruck verboten.)

Im stummen Kampfe mit sich ringend, blieb Vincent stehen. In rasendem Tanze wirbelten die Gedanken durch seinen Kopf. Dieser Mann, zu dem er als seinem Retter hergekommen war, ohne den er in die Schande versank, der auch bereit war, ihm zur Rettung die Hand zu reichen und dem er in heißem, überströmendem Dank zu Füßen hatte sinken wollen — er stellte für seinen Großmut nun den Preis! Und welchen Preis! Aber dieser Preis war doch ein Wahnsinn, ein handgreiflicher Wahnsinn. Und vielleicht, daß er ihm das nur zur Erkenntnis zu bringen brauchte.

„Und wenn ich auch bereit wäre, auf Ihre Bedingung einzugehen", versetzte er, den Aufruhr seines Innern bemeisternd, „welchen Vorteil könnte Ihnen das gewähren? Fräulein Herta hat mir ihr Herz geschenkt, und wenn ich auch den Willen dazu hätte, unser Band zu zerreißen — meinen Sie, daß es mir überhaupt gelingen könnte?"

„Es käme wohl nur auf die Art und Weise des Mittels dabei an."

„Und dieses Mittel? Wollen Sie mir es nennen?"

„Es ist sehr einfach. Sie schreiben an Fräulein Oberdörffer einen Brief, in dem Sie ihr erklären, daß Sie eingesehen hätten, Ihre Verbindung sei ein Ding der Unmöglichkeit. Den besten Vorwand dafür wird Ihnen die Vermögensfrage bieten, wie sie sich jetzt durch die Entschließung meiner Tante erledigt hat. Dieser Brief wird von Ihnen in einem Tone abgefaßt, der jede etwaige Erwiderung von Fräulein Oberdörffer von vornherein ausschließt. Nach Absendung des Briefes reisen Sie sofort von hier ab und Sie verpflichten sich gegen mich durch Ehrenwort, keinerlei Annäherungsversuche mehr bei Fräulein Oberdörffer, gleichviel in welcher Gestalt, zu unternehmen, und sollte Fräulein Oberdörffer wider Erwarten sich etwa ihrerseits dazu veranlaßt fühlen, diese aus bestimmteste zurückzuweisen. Ferner verpflichten Sie sich mir auf Ehrenwort, über diese Unterredung vor jedermann völliges Stillschweigen zu bewahren sowie überhaupt alles zu tun und nichts zu unterlassen, daß Ihr Entschluß, ihr zu entsagen, als ein gänzlich freiwilliger erscheint."

„Ich? Ich ihr entsagen? Ihr ihre Liebe vor die Füße werfen? Mit einer Lüge? — Herr — und das wagen Sie mir anzubieten?"

Auf Hektors Gesicht erschien wieder das kalte Lächeln. „Verzeihung!" erwiderte er mit höhnischer Gelassenheit, „ich sehe jetzt wohl ein, daß ich zu anspruchsvoll gewesen bin, doch ich hatte nicht damit gerechnet, daß unsere Unterredung so leidenschaftlich werden könnte. Es ist natürlich meine Schuld, ich nehme also jedes Wort zurück. Wir hätten uns mithin nichts mehr zu sagen."

Mit derselben Gelassenheit, mit der er gesprochen, trat er an den Schreibtisch und zündete sich eine Zigarette an. Dann, als sich der andere noch immer nicht vom Fleck rührte, nahm er seinen Hut. Die erhobenen Hände gegen ihn ausstreckend, ihm den Ausgang verwehrend, warf sich Vincent vor die Tür.

„Haben Sie Erbarmen", kam es in der letzten Verzweiflung, die einem andern das Herz zerreißen mußte, aus seiner gesolterten Seele — „Erbarmen! Nicht mit mir — nur mit ihr! Bedenken Sie, daß Sie ja auch ihr eigenes Glück dadurch zerstören würden!"

Aber ebenso hätte er einen Stein anflehen können. „Wollen Sie mir gefälligst den Weg freigeben?" sagte Hektor mit einer nicht mißzuverstehenden Gebärde nach der Tür.

Vor Vincents Augen flackerte eine rote Flamme auf. Noch eine Sekunde und seine flehend erhobenen Hände hätten sich diesem Manne um den Hals gekrampft, um ihn zu erwürgen. Er wußte nun, daß er auf kein Mittel mehr von ihm zu rechnen hatte. Oder sollte er auf den verruchten Handel eingehen? Und wenn alle Dämonen der Hölle auf ihn losgelassen würden — nein und nein und nein! schrie es in ihm auf. Dann selbst lieber Schmach und Schande auf sein Haupt. Doch schon im nächsten Augenblick brach sein Widerstand, nun auch der letzten Kraft beraubt, zusammen. Wenn er als Dieb vor ihr gebrandmarkt dastand — war sie ihm dann nicht dennoch verloren, war dann nicht nur noch ihre Verachtung sein Los? Es gab ja keine Wahl mehr für ihn — nur noch die eine: Ob ihm nur ihre Liebe entrissen werden sollte, oder ob außerdem auch noch seine Ehre vor ihr an den Pranger kommen sollte. Hektor legte die Hand auf die Klinke.

„Ich will es tun!" raffte sich der Verzweifelte zum letzten Ausruf auf.

Hektor nickte. „Bravo!" sagte er, den Hut und den Spazierstock wieder fortlegend, „dort ist der Schreibtisch!" . . .

* * *

Als Herta am nächsten Morgen, während Vincent bereits heimwärts reiste, seinen Brief empfing, lagen die beiden andern Damen noch zu Bett.

Sie las das Schreiben, las es bis zu Ende, und dann tastete sie mit der einen Hand nach ihrem Herzen. Es war, als spränge etwas darin entzwei. Nach einer Weile versteckte sie den Brief.

„Wie totenblaß du heute aussiehst", sagte die Mutter beim Frühstücke sorgenvoll zu ihr, fehlt dir etwas?"

Herta schüttelte mit schwachem Lächeln den Kopf. „Nichts, Mutichen, nichts!" . . .

* * *

Der Frühling verging. Monte Carlo und die Riviera leerte sich, man sehnte sich wieder nach dem hellen Laub- und Wiesengrün des Nordens, und auch die Damen kehrten nach der Heimat zurück.

Der Sommer kam — der Herbst.

Frau Geheimrat Oberdörffer wohnte mit ihrer Tochter nun wieder in ihrem Berliner Gartenhaus, was man in der Stadt Berlin, in der man für dürftige Dinge oft so schöne und pomphafte Namen hat, eben so nennt — ein Hinterhaus, in dessen engen, von vier Stockwerken umschlossenen Hofe ein paar Quadratmeter mit Rasen bepflanzt sind. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211109-10/fragment/page=0003

Roßleben. Der kürzlich vom hiesigen Bürgerverein herausgegebene Führer durch das mittlere Unstruttal hat in allen Kreisen der Bewohnerschaft unseres Tales und weit noch darüber hinaus eine gute Aufnahme gefunden. Wer das Büchlein zur Hand genommen, hat es bis zur letzten Seite gelesen und ihm dann ein Ehrenplätzchen in seiner Bibliothek gewährt. Es freut uns ganz besonders, daß auch dem Bürgerverein fernstehende Heimatsfreunde zur Besprechung des Führers das Wort ergreifen. So widmet z. B. ein eifriger Freund und Förderer unserer engeren Heimat im Lokalblatt unserer Nachbarstadt Wiehe, „Goldene Aue und Finne", einen längeren Aufsatz, den wir auch unserem Leserkreise nicht vorenthalten wollen.

Ein Wort zu dem vom Bürgerverein Roßleben herausgegebenen Führer durch das mittlere Unstruttal.

Kennst du das Tal voll Wiesen grün,
Voll Sang und Sonnenschein,
In dem viel tausend Blumen blühn,
Mit Dorf und Städtchen klein?

Ja, wir kennen es alle, denn wir sind meist darin geboren und groß geworden, es ist unsere Heimat, unser liebes Unstruttal. Und doch geht es einem oft so, daß man die Schönheiten seiner nächsten Umgebung, eben weil man sie täglich sieht, garnich mehr beachtet, und erst wenn ein Fremder kommt, und man ihn umherführt, geht einem wieder das Herz auf. Ja, wir müssen es alle wieder lernen, Einheimische und Fremde, Augen für die Schönheiten unserer nächsten Heimat zu haben. Und da möchte nun unser kleines Büchlein uns und all den vielen sangesfrohen Wanderern, die gerade im letzten Jahre unser stilles Tal aufgesucht haben, ein treuer Führer und Weggeleiter sein. Wohl sind in letzter Zeit schon mehr derartige Führer erschienen, aber es waren doch immer nur Wegweiser für kleinere Wegeabschnitte. Einen knappen Führer durch das ganze mittlere Unstruttal hatten wir noch nicht, ja, er war gerade eine Notwendigkeit. Mit Recht wird in seiner Einleitung unser Unstruttal eine köstliche Perle in landschaftlicher als auch in geschichtlicher Beziehung genannt. Möchte nun auch der strebsame Roßleber Bürgerverein mit seiner Hoffnung Recht behalten, daß durch seinen kleinen Führer unsere Gegend der großen Gemeinde natursinniger und wanderfroher Volksgenossen erschlossen wird. Wohl wird es jetzt Winter, und die Natur rüstet sich zum Sterben. Aber unsern Führer wollen wir doch in die Hand nehmen und durchstudieren, und dann im Lenz, wenn einem der Sinn wieder in die weite Welt steht, hinaus in Gottes freie Natur mit froher Wanderlust! —

Lassen wir uns jetzt, wenigstens im Geist, einmal von unserm kleinen Büchlein führen. Was für herrliche Wanderungen durch die Natur deckt es uns auf. Wollen wir's mal mit einer Wanderung durch den **Ziegelrodaer Forst** versuchen, im Mai durch blühende Kirschalleen hindurch, wenn der Kuckuck neckt und die Eichhörnchen von Ast zu Ast springen. Vielleicht verbirgt sich vor Dir gar ein schüchternes Häschen, oder ein Reh äugt scheu herüber. Vielleicht, daß Du auch im Herbst das schaurige Brüllen eines Hirsches hörst. Oder wir wandern einmal zusammen nach **Hermannseck** oder den **Kammerforst**, singen unterwegs im grünen Waldesdom: „Wer hat Dich Du schöner Wald", trinken aus sprudelndem Bergquell und ruhen uns auf einladender Waldbank aus. Oder wir klettern auf den Felsen des **Wendelstein** und trinken mit unseren Augen, was die Wimper hält, von dem goldenen Ueberfluß der Welt. Folgen dem silbernen Band der Unstrut, das sich durch die Wiesen schlängelt, mit Kähnen und Fähre, horchen auf das Pusten und Stampfen des Unstrutröhrchens, dem auf der langen Strecke von Roßleben bis Nebra der Atem ausgeht, und sehen Städtchen und Dörfchen, von Obstbäumen und Pappeln umgeben, im Abendfrieden liegen. Nicht wahr, bei solchen Naturwanderungen lernt man nicht nur die Gegend, sondern auch die einheimische Thüringer Bevölkerung kennen, die gern und melodiös singt, und zur Kirmes so feine Kuchen zu backen versteht, und wenn du sogar ein Stück Kuchen abbekommst, dann schließt du sie erst recht in dein Herz ein. In freundlichen Städtchen und lieblichen Dörfern wohnen die Leute in unserem Tal zusammen. Wer kennt nicht die 3 Hauptorte unserer allernächsten Umgebung, durch die uns das Büchlein führt: **Roßleben** mit Umgebung mit seiner glänzenden Entwicklung und reichen Industrie, **Wiehe** mit seinem Schutzheiligen Bartholomäus, zu dessen Ehren man noch Jahr für Jahr den beliebten Bartholomäusmarkt feiert, und dem Denkmal des Größten seiner Söhne, Leopold von Rankes, und endlich **Nebra** mit Burg und roten Sandsteinsessen? Aber noch weiter führt uns unser Büchlein. Wir lernen **Freyburg** kennen, umgeben von grünen Weinbergen, die Stadt des alten Turnvaters Jahn, die in der ganzen Welt durch die großartige Sektkellerei Kloß & Förster berühmt ist. Befindet sich doch dort in den Kellerräumen ein Fuß von 1300 hl Inhalt, das noch größer ist als das bekannte Heidelberger Faß. O schöne Zeit, als man sich noch eine Flasche Rotkäppchen leisten konnte! Oder wir wandern nach **Naumburg**, diese stille, vornehme Stadt, mit dem herrlichsten Bauwerk unserer Gegend dem Dom, und der volkstümlichen Vogelwiese, auf der noch heute zur größten Freude der Naumburger Kinder alljährlich das Kirchfest gefeiert wird. Ja, selbst **Kösen** suchen wir auf mit seinem Gradierwerk und seinen Soldädern, in dem jeden Sommer ein bewegtes Badeleben sich abspielt. Wie viele Unstrutdörfchen sind bei dieser Reise an unseren Augen vorübergeeilt, alle nett und traulich, mit eins der lieblichsten und durch seine Geschichte berühmtesten, **Memleben**, das wie ein träumendes Gänseliesschen in den Wiesen liegt, und in dem doch 2 der größten deutschen Kaiser ihre Seele ausgehaucht haben. Ueberall wohin wir kommen, finden wir auch Stätten der Erziehung und Bildung, an denen ernst und fleißig an der Erneuerung und Bildung der Jugend gearbeitet wird. Und überall machen wir die Beobachtung: diese höheren Schulen sind aus alten Klöstern entstanden. Man denke an **Klosterdonndorf**, das seine Schüler hauptsächlich für Pforta vorbereitet, man nehme die **Roßleber Klosterschule** mit ihren grünumrankten Innenhof, die so eng mit dem Geschlecht derer von Wißleben verbunden ist, oder man suche die altehrwürdige Fürstenschule Pforta auf, die Kurfürst Moritz von Sachsen aus einem Kloster in eine Schule verwandelt hat, und die mit prächtiger Kirche, Kreuzgang, Abtskapelle und Fürstenhaus ganz versteckt am Fuße des Knabenberges liegt. Und wenn du Glück hast und kannst einmal einen Blick in das innere Leben und Treiben einer solchen Schule tun, dann hast du erst den rechten Genuß davon. Noch mehr fällt es uns aber bei unseren Wanderungen durch das Unstruttal in die Augen, wie reich seine Höhen mit Burgen geschmückt sind. Wie idyllisch schon die alten Burgruinen **Rabisswalde** mit seinem tiefen Wallgraben und die Altenburg, wie trutzig ragt bei den **Sachsenburgen** der alte Bergfried in die Höhe, von dem aus man eine Fernsicht bis zu den Höhen des Thüringer Waldes genießt, wie romantisch auf dem **Kyffhäusergebirge der Rothenburg.** Und wenn du auf dem alten Thüringer Königssitze **Burgscheidungen** gewesen bist und hast auf der **Neuenburg** oberhalb Freyburgs in dem in seiner Einfachheit ergreifenden Zimmer der Königin Luise gestanden, oder es ging dir auf der **Rudelsburg** durch den Sinn: „Dort Saaleck, hier Rudelsburg und drunten tief im Tale, da rauschet durch die Berge durch die alte, liebe Saale", da weißt du; daß du auf Boden stehst, der durch die Geschichte geheiligt ist. Und nun schreitest du noch einmal so gern durch den dir mit Wallgräben und Burghof so gut bekannten **Wendelstein** und blickst noch einmal von der Burglinde aus in unser gesegnetes Tal: „Ach, mein stilles Tal, grüß ich tausendmal".

Wie an Burgen, so ist auch unsere engere Heimat an Denkmälern sehr reich. So zeigt uns unser Führer, wie auf dem **Rudelsburgfelsen** die deutsche Studentenschaft gewaltige Monumente errichtet hat, von denen eins unserm großen Bismarck geweiht ist. Das gewaltigste Denkmal, bei dem jedes deutsche Herz höher schlägt, ist für uns aber der **Kyffhäuser.** 69 Meter hoch ragt das Denkmal empor. Noch reitet Kaiser Wilhelm I. auf stolzem Roß umher, aber der alte Barbarossa, dem der Bart durch den Tisch gewachsen ist, er schläft noch immer. Wird er wieder einmal aufwachen? Aber so mächtig auch Denkmäler sein mögen, die die Menschen aufrichten, gemal iger sind noch die Denkmäler, die die Natur sich selber schafft. Und auch davon haben wir etliche in unserer Heimat. Wer den Kyffhäuser aufsucht, wird nicht an der interessanten **Barbarossahöhle** mit ihren tiefen Wasserbecken und wunderbaren Gips- und Alabastergebilden vorübergehen. Und erst seit 1920 — so berichtet's unser Führer — ist unserer Gegend ein neues Naturwunder in der größten Höhle Deutschlands, der **Heimkehle** bei Uftrungen, erschlossen worden. Hier geht man geradezu in die Unterwelt hinein, und die Fledermäuse und Molche werden wohl ihren Augen nicht getraut haben, als eines Tages ihre verborgenen Schlupfwinkel in farbenprächtiger, feenhafter elektrischer Beleuchtung erstrahlten. Und noch eines Ortes muß gedacht werden, der ganz einzig in seiner Art ist, das ist die versallene **Klosterkirche in Memleben,** mit ihren berühmten Wandgemälden an den Pfeilern und ihrer rein romanischen Krypta. Welch tiefer Gedanke liegt doch darin, daß sich das Innere der alten Kirche in einen blühenden Garten voll Duft und Vogelgesang verwandelt hat. Seht, so weiß uns unser Führer viel, viel zu erzählen, und mancherlei Bilder aus der Heimat verschönen ihn. Wir wünschen nur, daß die Zahl der Bilder bei der neuen Auflage vermehrt werden könnte. Das Praktische aber an ihm ist, daß er kurz und freundlich ist und alle Wege in Tagestouren zusammenfaßt, so daß man sich wirklich gut und bequem nach ihm richten kann. Ja, er weist auch in seinem **Anzeigenteil** auf gute Gastwirtschaften und Geschäfte hin, die der Einheimische unseren Freunden nur empfehlen kann. Besonders viel Fleiß ist auch auf den **geschichtlichen Teil** des Führers verwandt worden. Wir können hier nicht mehr alles erwähnen, wie die Ortsnamen erklärt werden, wie man aus alten Hühnengräbern und Ausgrabungen lernen kann. Aber das können wir aus der Geschichte unserer Heimat für die Gegenwart lernen, daß unser deutsches Volk schon oft tief darnieder gelegen hat, aber immer wieder zur Höhe empor gestiegen ist. Man denke nur daran, wie Hunger, Pest und vor allem der 30jährige Krieg auch in unserer nächsten Umgebung gewütet hat. „Die Aecker lagen unbestellt, Ackergeräte und Vieh fehlten. Männer, Frauen und Kinder spannten sich selbst vor Pflug und Egge. Die Dörfer waren fast menschenleer, die wenigen Bewohner gingen zerlumpt umher, die Kinder halb nackend." Oder wie unser Führer aus den Hungerjahren 1816 und 17 zu berichten weiß: „1 Pfund Brot aus etwas Mehl, Kleie, Holzstaub und Rüben vermischt, kostete nach jetzigen Geldwert 1,40 Mark". Und doch ist Deutschland wieder hochgekommen. Da wollen auch wir in unserer schweren Zeit die doch noch längst nicht an die Not des 30jährigen Krieges heranreicht, den Kopf nicht sinken lassen, wollen uns vielmehr auf die starken Burgen unserer Kraft, die in unserer Heimat schlummern, besinnen und am Wiederaufbau unseres Volkes mitarbeiten! Unser Büchlein, das uns beim Lesen immer lieber geworden ist, will dabei mithelfen. Das wäre der beste Dank, den wir den Männern, die mit viel Mühe und Fleiß unser Büchlein geschrieben und herausgegeben haben, abstatten könnten, wenn wir es auch in die Hand nehmen und lesen. Und dann im nächsten Frühjahr hinaus ins Unstrut- und Saaletal mit frohen Singen und Klingen in der Brust:

Dies Tal voll Sang und Sonnenschein
Mit seinen Wesen, seinen Weiten,
Es will ja unsere Heimat sein,
Gott schütze es durch alle Zeiten.

H. H.

Kappel-Schreibmaschine
der Maschinenfabrik Kappel A.-G.,
Chemnitz.
Generalvertreter:
Karl Rühlemann, Weißenfels a. S.
Marienstrasse 50. Telefon 262.
Oskar Körner, Naumburg a. S.
Domplatz 1 a. Telefon 201.
Rechenmaschinen : Kopiermaschinen
:-: Vervielfältigungsapparate :-:
Sämtl. Zubehör für alle Büromasch.
Maschinenfabrik Kappel AG Chemnitz
Grosse Spezial-Reparatur-Werkstatt
mit elektrischem Betrieb für alle Maschinen-Systeme
Anfertigung von Teilarbeiten.

Gefunden:
Ein Haarpfeil und ein Portemonnaie mit Inhalt.
Nebra, den 8. November 1921.
Die Polizeiverwaltung. J. V. Kreyßig.

Ein größeres
Läuferschwein
zu kaufen gesucht. **Poststr. 17.**
Auch sind daselbst ein Paar noch gut erhaltene
Damenschuhe
(Nr. 36) zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Betr. Schneider-Zwangs-Innung für Querfurt und Umgegend.

Ich habe Veranlassung darauf hinzuweisen, daß sämtliche in den Städten Querfurt und Mücheln, sowie in den Amtsbezirken Lodersleben, Bitzenburg, Sittenbach, Obhausen, Vierdörfer, Oberwünsch, St. Ulrich, Geiseltal, Branderoda, Bedra und Kleineichstedt ansässigen Personen, die das Schneiderhandwerk selbständig ausüben, kraft Gesetzes als Mitglied der Schneider-Zwangs-Innung für Querfurt und Umgegend angehören und demzufolge verpflichtet sind, die Innungsbeiträge zu zahlen.

Querfurt, den 31. Oktober 1921. **Der Landrat.**

Achtung! Hotel Preußischer Hof. Achtung!

Am Mittwoch, den 9. November, abends 1/8 Uhr findet bestimmt die Aufführung der Operette

„Der Vetter aus Dingsda"

statt. —

Durch einen Sturz aus der Straßenbahn war ich gezwungen, meine Tournee zu verschieben. Bin nun aber mit **eigenem** Personal unterwegs und findet die Vorstellung bestimmt an dem festgesetzten Tage statt. Um gütige Entschuldigung der Verzögerung bittend, hoffe ich, daß das geehrte Publikum auch meine dritte Wintersaison wie bisher unterstützt.

Hochachtungsvoll **Dir. Kappenmacher.**

4000 Gutachten und Verordnungen innerhalb Jahresfrist von hervorragenden Professoren und Aerzten weisen darauf hin, daß das altberühmte

Köstritzer Schwarzbier

ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke, Blutarme, Nervöse, Abgearbeitete und stillende Mütter ist. Auf keinem Familientisch sollte es als tägliches Getränk fehlen.

Wir liefern dieses hervorragende Bier jetzt
wieder in alter Güte
aus reinem Gerstenmalz — ohne Zusatz von Zucker, Reis oder Mais.
1 Flasche M. 2.50. Fürstliche Brauerei Köstritz.

Haltet ihn auf!

Das ist der Mann, der sein Geld nach auswärts trägt, statt hier am Platze zu kaufen.

Warum tut er das? Weil die auswärtigen Blätter, die hierher kommen voller Angebote großstädtischer Geschäfte sind, während unsere einheimischen Geschäfte nur selten und zaghaft annoncieren. Das meiste, was aus der Großstadt bezogen wird, gibt es hier ebensogut und ebenso billig zu kaufen, die Käufer glauben es nur nicht, weil es ihnen nicht täglich gesagt wird. Haltet ihn auf durch Anzeigen in dem „Nebraer Anzeiger"! Zeigt ihn nicht das Geld nach auswärts tragen! Angebot bringt der Käufer!

Voile in verschiedenen Farben für Ballkleider,
Cheviot u. andere Stoffe für Haus- u. Konfirmationskl.
Hemden für Männer und Frauen,
Hemdentuch, Barchend, Bettzeug, Inlett, Handtücher, blaue Arbeits- und Unterjacken, Satin und andere Sachen
preiswert zum Verkauf.
Nebra, Schloßberg Nr. 3.

Stadtsparkasse Nebra a. U.
Tägliche Verzinsung mit 3 1/4 Prozent.
Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.
Bank-Konten: Bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mitteldeutschen Kommunalbank Magdeburg.
nentgeltliche Einziehung von Spareinlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw von auswärtigen Kassen und Banken.
Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen
Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- und Wassergeld, Zinsen und dergl.
Einlösung von Zinsscheinen, Beschaffung neuer Zinsscheinbogen
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Kreditgewährung auf Hypothek — gegen Unterpfand — gegen Bürgschaft
Reisekreditbriefe
Kassenstunden: Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr

Zukunft!
Glück, Gesundheit, Leben, Charakter, Schicksal, Geschäft und Streben, Freundschaft, Feindschaft, Ehestück berechne ich aus der Sterne Blick. Senden Sie mir Geburtstag und -jahr, dann sage ich Ihnen was kommt und was war. Preis 9 M. Viele Dankschreiben.
Barkow,
Hannover-Wülfel Nr. 1944.

Draesels Heilsalbe bei offenen Beinleiden, Krampfadergeschwüren, alten Wunden. Schachtel Mk. 6,—.
Versand:
Grüne Apotheke, Erfurt 77.

Bei Husten, Heiserkeit
helfen prompt Dr. Buflebs Hustentropfen
Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen lieben Mutter können wir es nicht unterlassen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Oberpfarrer Schwieger für die tröstenden Worte am Grabe. Dank auch Herrn Dr. Schmiedehausen und Schwester Helene für ihre aufopfernde Mühe und Pflege, sowie allen denen, welche die teure Tote zur letzten Ruhe geleiteten und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Geschwister Kretzschmar
Marta Steinburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211109-10/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint Mittwoch und Sonnabend vormittag.
Bezugspreis monatlich: durch den Boten ins Haus gebracht 2.50 Mark. Durch die Post 7.50 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 7.50 Mark vierteljährlich.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen: Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter-Raum 25 Pfg., der 90 mm breite Reklame-Millimeter-Raum im Reklameteil 75 Pfg. Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Roßleben.
Telefon: Amt Roßleben Nr. 21. Postscheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck: Wilh. Sauer in Roßleben.

Nr. 91. Mittwoch, den 9. November 1921. 34. Jahrgang.

Ein neues Ministerium in Preußen.

Nachdem beinahe eine Woche lang zwischen den einzelnen Parteien Verhandlungen gepflogen sind über die wichtigsten Zukunftsfragen, ist in der Nacht zum Sonntag die Bildung eines preußischen Ministeriums geglückt. Dem neuen Regierungsblock gehören die M.-Sozialisten, Demokraten, Zentrum und D. Volkspartei an, das Präsidium ging auf die z. Zt. stärkste Partei im Landtage, die Mehrheitssozialisten, über, es wurde Otto Braun übertragen. Die einzelnen Ressorts verteilen sich folgendermaßen: Severing (Soz.) Inneres, — Siering (Soz.) Handel, — Dr. Wendorff (Dem.) Landwirtschaft, — Dr. Boelitz (D. Vpt.) Unterricht, — Dr. von Richter (D. Vpt.) Finanzen, — am Zehnhoff (Ztr.) Justiz, — Stegerwald (Ztr.) Wohlfahrt. Die Annahme des Wohlfahrtsministeriums hat Stegerwald jedoch noch nicht erklärt.

Aus der Umgegend.

Nebra, 9. November

— **Sturm.** Der in den letzten Tagen herrschende Sturm hatte in der Nacht vom Sonntag zum Montag seinen Höhepunkt erreicht und vielen Schaden angerichtet. Aus allen Gegenden kommen Meldungen über abgedeckte Dächer, entwurzelte Bäume, ja sogar Fabrikschornsteine sind der Gewalt des Sturmes zum Opfer gefallen. Ganz bedeutend ist auch der Schaden an den Fernsprech- und Telegraphenleitungen.

— **Ziegenböcke.** Bei dem diesjährigen Körgeschäft sind im Kreise Querfurt 97 Stück Ziegenböcke zum Decken der Ziegen zugelassen worden. Es befinden sich u. a. je ein Bock im Besitz von Fritz Maertens, Hildebrandt, Aug. Burg in Nebra; Hermann Erl in Roßleben; Hugo Siebeck, Wilh. Siebeck, Aug. Scheibe in Bottendorf; Herm. Bontra in Schönewerda; Reinh. Schröck in Eßmannsdorf; Wilh. Matthes in Ziegelroda; Bockhaltungsgenossenschaften in Kleinwangen, Wennungen, Wetzendorf; Robert Förster in Wippach; Hest in Gleina; Friedr. Sander in Niederschmon; Emil Necke in Oberschmon.

— **Beim Schöffengericht Querfurt** werden im Jahre 1922 an folgenden Tagen Hauptverhandlungen stattfinden: 6., 13., 20., 27. Januar, 3., 10., 17., 24. Febr., 3., 10., 17., 24., 31. März, 7., 21., 28. April, 5., 12., 19., 26. Mai, 9., 16., 23., 30. Juni, 7., 14., 21., 28. Juli, 4., 11., 18., 25. August, 1., 8., 15., 22., 29. September, 6., 13., 20., 27. Oktober, 3., 10., 17., 24. November und 8., 15., 29. Dezember.

— **Meister-Prüfung.** Die Meister-Prüfung im Müllereigewerbe bestand am 4. November vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Halle a. S. Herr Mühlenbesitzer Steinhoff in Bottendorf. Unseren herzlichsten Glückwunsch!

— **Schonzeit.** Seitens des Bezirksausschusses ist der Beginn der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner auf Donnerstag, den 17. November, festgesetzt.

— **Vom Versorgungsamt.** Mit dem 1. November ist dem Versorgungsamt Naumburg a. S. die selbständige Neufestsetzung der nach früheren Militärversorgungsgesetzen festgestellten Versorgungsgebührnisse (Umanerkennungen), sowie erstmalige Feststellung der Renten für die Kriegsbeschädigten übertragen worden. Das Hauptversorgungsamt Magdeburg führt nur noch die ihm bereits vorliegenden Umanerkennungen zu Ende. Anfragen über den Stand der Rentenangelegenheiten wollen die Beschädigten nicht mehr an das Hauptversorgungsamt Magdeburg, sondern an das Versorgungsamt Naumburg a. S. richten. Für diejenigen Kriegshinterbliebenen, die bereits nach den früheren Versorgungsgesetzen ihre Rente beziehen, erfolgt sowohl die vorläufige wie auch die endgültige Umanerkennung der Rentenbezüge nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz weiterhin durch das Hauptversorgungsamt Magdeburg. Neuanträge von Hinterbliebenen, die sich auf nach dem 1. April 1920 eingetretene Todesfälle stützen, werden von dem Versorgungsamt Naumburg a. S. selbständig erledigt.

— **Kriegsdenkmünze 1914/18.** Der Kyffhäuser-Bund wird von Einzelpersonen mit Gesuchen um Verleihung der Kriegsdenkmünze oder Erteilung von Auskünften überschwemmt, so daß es ganz unmöglich ist, jedem Einzelnen zu antworten. Es wird deshalb noch einmal darauf hingewiesen, daß die Verleihung der Kriegsdenkmünze nur durch Antrag bei den örtlichen Kriegervereinen erfolgt. An die Zentrale des Kyffhäuser-Bundes nach Berlin gerichtete Anfragen, denen Rückporto nicht beigefügt ist, müssen unbeantwortet bleiben.

— **Der Knecht ist tot — es lebe der Landwirtschaftsgehilfe!** Nach einer Verfügung des preußischen Landwirtschaftsministers ist das Wort „Knecht" durch den Ausdruck „Landwirtschaftsgehilfe" zu ersetzen. Der „Kladderadatsch" bemerkt dazu, daß nun auch in der Literatur das Wort Knecht verpönt ist und einige Zitate abgeändert werden müssen, so z. B. E. M. Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine — Landwirtschaftsgehilfen"; Schiller (Wallensteins Lager): „Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man sieht nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen". Auch die Bibel ist stark verbesserungsbedürftig. Jenes bekannte Wort: „Rede Herr . . ." im 1. Buch Samuelis klingt für die aufgeklärten Geister im freien Deutschland einfach unerträglich; es hat selbstverständlich zu heißen: „Rede Herr, dein Landwirtschaftsgehilfe höret!" Au!

Roßleben, 8. Nov. (Diebstähle.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend sind aus dem auf der hiesigen Station fast regelmäßig über Nacht stehenbleibenden verschlossenen sogen. Kurswagen eine Anzahl Frachtgutsendungen gestohlen worden. Das als Verschluß dienende Schloß haben die Diebe zertrümmert und nach Ausräumung des Wagens ein anderes Schloß davorgehängt. Gestohlen sind folgende Stücke:

W. C.	Nr. 4850	1	Kiste	mit Würfelzucker,	Gew. 55	Kilo
W. C.	„ 4851	1	„	„ „	„ 55	„
W. C.	„ 4371	1	„	„ Pflaumen,	„ 14	„
W. C.	„ 4707	1	Sack	„ Corinthen,	„ 10½	„
W. C.	„ 4433	1	„	„ Reis	„ 60	„
W. C.	„ 4507	1	„	„ „	„ 60	„
F. H. S.	„ 48	1	Ballen	Bücher	„ 24	„
Gebr.	„ 274	1	Kiste	Backwaren	„ 31	„

Es ist geradezu rätselhaft, wie es möglich gewesen ist, den Diebstahl auszuführen, da erstens der erbrochene Wagen direkt vor dem Stationsgebäude gestanden hat, andererseits auch ein Nachtwächter eigens für die Bahnhofsanlage angestellt ist. Obwohl gleich am Sonnabendmorgen weitgehendste Nachforschungen angestellt worden sind, ist es bis heute noch nicht gelungen, eine Spur zu entdecken. — Es sprechen alle Tatsachen dafür, daß die fortgesetzten Einbrüche in Roßleben durch eine organisierte Diebesbande ausgeführt worden sind, die schadlos zu machen jeder ehrliche Bürger mithelfen sollte. Seitens der Eisenbahnverwaltung werden für diesbezügliche Angaben Belohnungen zugesichert und es wird gebeten, irgend welche Merkmale, die zur Entdeckung der Diebe führen können, an maßgebender Stelle vorzubringen. Diskretion wird hierfür in weitestem Maße zugesichert. Gleichzeitig wird davor gewarnt, die leichtsinnige Redensart: „Es sind ja doch nur Eisenbahner!" zu verbreiten. Kommt jemand wegen dieser Aeußerung zur Anzeige, dann steht ihm Bestrafung wegen Beamtenbeleidigung in Aussicht. Daß nicht Eisenbahner, sondern außerhalb des Bahnbetriebes stehende Spitzbuben bei den Bahndiebstählen infrage kommen können, zeigt wohl auch die Tatsache, daß in letzter Zeit von verscheuchten Dieben Schlösser von solchen Wagen aufgeschlagen wurden, in denen Eisenteile — also für Diebe unbrauchbare Sachen — sich befanden.

Vom Eichsfeld, 4. Nov. (Eine ganze Schafherde verbrannt.) In der letzten Nacht wurde in nördlicher Richtung ein gewaltiger Feuerschein beobachtet. Es konnte

dem Eintrittsgeld. Einer von den Veranstaltern konnte an demselben Abend von der Polizei verhaftet werden. — Gestern wurde der Invalide Berbig in der Leipziger Straße von einem Automobil überfahren. Der Bedauernswerte wurde so schwer zugerichtet, daß er bald darauf in der Klinik verstarb.

* **Dresden.** Als Zeichen der Zeit darf die Tatsache registriert werden, daß ein Friseur, der in der Prager Straße ein „allen Ansprüchen der Zeßzeit" — (und das will viel heißen) — entsprechendes Friseur- und Körperpflegegeschäft einrichten will, dem jetzigen Inhaber der Geschäftsräume, die ihm für seine Pläne geeignet erscheinen, den Betrag von 160 000 Mk. für den Rücktritt vom Mietvertrag gezahlt hat. Dieser Abfindungssumme dürften die später zu zahlenden Preise entsprechen.

* **720 Mark für ein Goldstück.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. zum Preise von 720 Mark für ein 20-Markstück, 360 Mark für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

* **Er muß es wissen.** Eines Morgens klopfte ein Gläubiger in Wien an die stets verriegelte Tür seines Schuldners. „Wer kopft draußen?" scholl es aus der Stube. — „A Gläubiger", war die Antwort. — „Nu, was glauben's denn?" — „Ich glaub halter, daß ich mein Geld krieg." — „O gehn's, das ist Aberglaube."

* **Sehr richtig.** „Aber," fragte eine Frau, „warum rufen die Nachtwächter nur immer: Hört, ihr Herren und laßt euch sagen! und niemals auch: Hört ihr Frauen usw.?" — Man antwortet ihr: „Die Frauen wollen nicht hören und lassen sich nichts sagen."

* **Russische Postgebühren.** Amtlich wird uns mitgeteilt: Nach einer Mitteilung der russischen Postverwaltung sind die Gebühren für Briefsendungen aus Rußland nach dem Ausland, also auch nach Deutschland, seit dem 1. September d. Js. dahin geändert worden, daß z. B. ein einfacher Brief 1000 Rubel, eine Postkarte 400 Rubel und eine Drucksache bis 500 Gramm 200 Rubel kostet. Diese hohen Sätze, die das Zehntausendfache der Gebührensätze der Vorkriegszeit darstellen, sind ein deutliches Bild von der außerordentlichen Geldentwertung in Rußland. Eine Mitteilung der russischen Postverwaltung darüber, wie die erhöhten Gebührenbeträge in Freimarken dargestellt und auf den Briefsendungen verrechnet werden, liegt noch nicht vor.

Thüringer Allgemeine Zeitung
und Erfurter Allgemeiner Anzeiger
Mitteldeutsche Allgemeine Handelszeitung
Erfurt
Führende parteifreie nationale Tageszeitung mit größter Auflage in ganz Thüringen
z. Zt. 56000 täglich
Haupt-Anzeigenblatt
in Thüringen u. weiten Teilen der Prov. Sachsen, das durch seine gleichmäßige Verbreitung in Industrie-, Gewerbe- u. Handelskreisen sowie in all. Schichten der Bevölkerung in Stadt u. Land allen Ankündigungen durchschlag. Erfolge sichert.
Anzeigen-Aufträge nehmen außer dem Verlag auch alle Anzeigenvermittlungen entgegen.

Voraussichtliches Wetter.

Am 9. Nov.: Vielfach heiteres, trockenes Frostwetter Am 10.: Zunächst heiteres Frostwetter. Nachher Trübung gelinder, Schnee. Am 11.: Ziemliche Trübung, etwas milder zeitweise Niederschläge.

Feinste Fleischbrühsuppen,
schmackhafte Gemüse, vorzügliche Soßen bereitet man rasch und billig mit Maggi's Fleischbrüh-Würfeln

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219211109-10/fragment/page=0005